Italien.

In der zweiten Hälfte des September wird der Papst ein Consistorium versammeln und eine Reihe von Bischöfen und Erzbischöfen ernennen. Bei dieser Gelegenheit wird der heilige Vater eine Encyklika gegen die Verfolgung der Kirche verlesen, welche vorzugsweise gegen die Regierungen von Deutschland und Italien gerichtet wird.

Der apostolische Nuntius in Madrid, Kardinal Simeoni, wird nächstes Frühjahr seinen Posten verlassen und man ist im Vatikan bereits auf die Wahl seines Nachfolgers bedacht.

Großbritannien.

Lord Russel hat wieder einen offenen Brief geschrieben, der keineswegs ein Bedauern wachruft, daß der 84jährige Heißsporn nicht mehr die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in seiner Hand hat. In dem an Lord Granville gerichteten Schreiben heißt es: „Die Barbareien, Greuelthaten, Grausamkeiten, welche in den Provinzen der Türkei obwalten, nicht in einer, sondern in mehreren, in der Bulgarei, in Serbien u. s. w. scheinen mir ein Bündniß mehrerer europäischen Mächte, nämlich Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Preußens, Englands, Frankreichs und Italiens, zu fordern, die sich zu einem festen, entschlossenen Vertrage gegen türkische Tyrannei in Europa vereinigen müssen. Es ist mir dabei gleichgiltig, ob Russen, Oesterreicher, Deutsche oder Italiener ihnen (d. h. den Türken) folgen. England braucht nur freie Durchfahrt in's Schwarze Meer für alle Kriegs- und Handelsschiffe auszubedingen, die Durchfahrt nach Odessa und Varna offen. — Ihr ergebenster Russell." Dieser leichtfertige Vorschlag, einen europäischen Krieg heraufzubeschwören — denn ohne solchen würde die Verfügung über die türkische Hinterlassenschaft in Europa gewiß nicht abgehen — paßt durchaus zu der Flüchtigkeit des ganzen Briefes, worin dem früheren Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Mißgeschick widerfährt, mit dem Plan eines Bündnisses zwischen Deutschland und Preußen hervorzutreten.

Die Liberalen werden besondere Anstrengungen machen, um den durch die Standeserhöhung Disraelis vakant gewordenen Parlamentssitz für Buckinghamshire für sich zu gewinnen. Als liberaler Candidat erscheint der Bruder Lord Carringtons, wie dieser in einer Versammlung der Liberalen der Grafschaft verkündete. Der neue Candidat hat auch bereits einen Wahlaufruf erlassen, in welchem er sich als gemäßigter Liberaler ankündigt. Die liberale Partei ist in Buckinghamshire ziemlich stark vertreten (bei der letzten allgemeinen Wahl erhielt Disraeli 3004 Stimmen, der andere conservative Candidat Sir Robert Harvey 2902, während der liberale Candidat Lambert 1720 Stimmen erhielt); doch wird es ungewöhnlicher Anstrengungen bedürfen, um den Conservativen den Sitz zu entreißen.

Die „Times" plädirt dafür, daß die alte Politik, die Türkei im vollen Herrschaftsbesitz zu lassen, Bosnien und Herzegowina abgerrennt und zu Tributärstaaten erhoben werden sollen. Die Rückkehr beider Staaten zum Status quo ante bietet keine Sicherheit für einen dauernden Frieden. Wenn die Schwierigkeit der Rassenmischung zu groß erscheinen sollte, um Autonomi sofort zu ermöglichen, möge man einem habsburgischen Fürsten die Herrschaft übertragen, wie in Rumänien ein Hohenzollern regiert; doch müßte derselbe durch Hilfstruppen unterstützt werden, um über die Schwierigkeiten der ersten Jahre hinwegzukommen.

Amerika.

Die neuesten Nachrichten aus den Verein. Staaten schildern die wirthschaftliche Lage dort sehr düster. Die Zahl der Bankerotte in der Geschäftswelt wächst in gleichem Grade mit der Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter. In einer Massenversammlung von Arbeitern in New-York wurde nachgewiesen, daß in dieser Stadt allein 50,000 Arbeiter ohne jede Beschäftigung sind. Man ruft laut nach Staatshilfe. In Cincinnati ist die Noth so groß, daß nur eine sehr starke Polizeimacht gegen Ausschreitungen schützen kann; in Chicago soll's nicht viel besser sein. Kein Wunder, daß die Rückwanderung, namentlich nach Deutschland, so groß ist.

* Der Staat Nebraska hat seine Bevölkerung seit dem Jahre 1870 mehr als verdoppelt. 1855 zählte er 4491 Einwohner, 1870 waren es deren 112,983 und der neueste Census weist 257,747 nach.

* In Newyork werden große Vorbereitungen zur Enthüllung des Lafayette-Monuments gemacht. Die Statue wird auf dem Union Square aufgestellt. Die Feier soll am 6. September stattfinden.

Bürgerversammlung in der Gasometersfrage.

(Fortsetzung.)

Vorsitzender Dr. Kunze: Es ist Ihnen, m. H., so eben in meisterhaften Zügen auseinandergesetzt, welche Ziele die heutige Bürgerversammlung verfolgt. Ich bitte Sie dringend, daran festzuhalten, daß es ein rein sachliches Interesse ist, das uns hier zusammengeführt hat, nämlich die Frage: Wie bekommen wir schnell das nöthige Gas? Dagegen bitte ich Sie recht dringend, alle persönlichen Verhältnisse aus dem Spiele zu lassen. Ich frage nun die geehrte Versammlung, wer zunächst in Bezug auf die Auseinandersetzungen des Hrn. Prof. Gosche etwas zu erwähnen hat.

Prof. Gosche: Es könnte Vielen von Ihnen, m. H., geschienen haben, als ob ich einseitig urtheilte. Ich bitte speciell sowohl persönlich, als im Interesse der Sache diejenigen von Ihnen, welche etwa den von mir entwickelten Gesichtspunkten gegenüber eine andere Meinung aufstellen sollten, das Wort zu ergreifen. Glauben Sie ja nicht, daß wir Sie eingeladen haben, hier zu erscheinen, sich die eine oder andere Ansicht von uns mundgerecht machen lassen zu wollen. Wir alle, die wir Sie berufen haben, haben die entgegengesetzte Meinung, daß dergleichen Mundrechtmachen Ihnen gegenüber ein unwürdiges Geschäft sei, und wir Alle, wie wir hier versammelt sind, haben von einander die gute feste Meinung, daß jeder weiß, was er für das städtische Gemeinwohl will, und glauben Sie ja nicht, daß, wie unsere Versammlung aufgefaßt worden ist, wir lediglich Oppositionsverein seien. Uns kommt es vor allen Dingen auf das Wohl der Stadt an, auf das Gedeihen aller bürgerlichen Arbeit. Wir wollen gar nicht dem oder jenem entgegentreten, wir wollen nicht, wie es in einem öffentlichen Lokale von einer nicht zu verachtenden Stelle gesagt worden ist, schlechte Bürger sein, indem wir verlangen, was ein guter Bürger zu beanspruchen hat, sondern wir wollen ganz bewußte Bürger sein, die auf das Wohl der Stadt mit scharfem Auge und unerschrockenem Muth blicken. Ich bitte darum nochmals inständig diejenigen unter Ihnen, welche eine andere Ansicht vertreten, dies offen hier zu thun, denn durch nichts kann so sehr die wirkliche Sachlage und die Abhilfe von Uebelständen klar gestellt werden, als durch den Austausch entgegengesetzter Ansichten. Und, m. H., wenn Sie meinen Worten irgend ein Gewicht, irgend welchen Werth beilegen möchten, so thun Sie es dadurch, daß Sie mir recht gründlich Opposition machen. Ich lasse mir als Bürger gern jede Opposition gefallen und bitte Sie, hierzu das Wort zu ergreifen.

Tischlermstr. Schmidt: Es ist hier die Frage aufgeworfen: Wie bekommen wir Gas? Diese Frage zu beantworten, scheint mir aber unmöglich zu sein, denn wir wissen nicht, wo der Fehler liegt. Ist die Möglichkeit da, daß der Gasometer reparirt werden kann oder nicht? Ist die Möglichkeit einer Reparatur nicht vorhanden, so wird es immer sehr lange dauern, bis etwas Gutes geschaffen werden kann. Daß ursprünglich schon nicht richtig gearbeitet worden ist, habe ich mit eigenen Augen gesehen. Ich bin oft gegen Abend dorthin gegangen, weil ich gern dauren sehe, ich habe aber gesehen, daß gemauert worden ist, wie ich als Bauherr eine gewöhnliche Stallmauer nicht dauren lassen würde. Ich sehe also gar keine Möglichkeit, wie der Schaden bald reparirt werden könnte. Das Wasser hat auch noch gar nicht lange im Gasometer gestanden, und wir wissen nicht ob und wie lange das Mauerwerk nach wirklich geschehener Reparatur aushalten wird. Nehmen Sie an, das Bassin wird endlich gefüllt, mit der Glocke in Betrieb genommen und das Gas hineingeleitet, und es ist nicht die genügende Festigkeit vorhanden, so wird das Wasser schnell ablaufen und nicht so schnell wieder zugeführt werden können. Dann wird durch das schnelle Sinken der Glocke, sobald nur in der Nähe ein offenes Feuer, vielleicht eine Laterne sich befindet, eine Explosion entstehen, die noch unendlich viel mehr Schaden bringen würde. So lange wir den Fehler am Gasometer noch nicht genau kennen, ist es eine reine Unmöglichkeit, zu sagen, wie Gas geschafft werden kann.

Maurermeister Künzel: Den Vorredner kann ich in dieser Hinsicht beruhigen. Es kann auch ohne Gasometer Gas geschafft werden, denn der Gasometer ist eben nur zur Ansammlung von Gas da, um den genügenden Vorrath bereit zu haben. Man kann das Gas auch ebenso gut direct aus der Fabrik in die Röhren leiten, und der Druck wird sich gerade so gestalten, wie die Rohre mit dem Rohrsystem der untern Gasanstalt in engem Zusammenhange stehen. Es wird aber nothwendig sein, daß ein Antrag formulirt wird, wonach wir die Stadtverordneten auffordern, entsprechenden Regreß zu fordern; 60000 Mark werden sich übrigens als viel zu gering herausstellen, es könnten dies wohl Thaler sein.

Dr. Kunze: Die geehrten Vorredner haben sich nicht streng an die Frage gehalten, die uns zunächst vorliegt. Wir wollen zunächst über die Mittel berathen, durch die wir bei der zuständigen Behörde es verlangen können, daß wir bald und schnell Gas bekommen. In zweiter Linie erst erwägen wir die technische Ausführung des bisherigen Baues, und darüber haben nur Sachverständige zu entscheiden, und wir können darum gar nicht bitten. Wollen Sie also die erste Frage festhalten! Es sind ja viele Stimmen laut geworden, die sich den bisherigen gutachtlichen Aeußerungen ganz anders gegenüber stellen und die Reparatur billiger und vielleicht practischer und besser machen. Wir können hier über diese technische Frage nicht entscheiden, ebensowenig auch über die Schuldfrage, wie ich hinzufügen will. Die Pointe liegt also darin, wie uns am schnellsten zu dem nöthigen Bedarf an Gas verholfen werden kann, und darum bitte ich Sie, sich zum Wort zu melden.

Maurermeister Künzel: Ueber diese Frage kommen wir leicht hinweg. Denn auch das große Bassin hätte ja einen Reservekessel nöthig gehabt, und es mußte immerhin neben diesem großen Gasometer ein kleiner angestellt werden, um nicht, falls mit dem großen Gasometer etwas vorkäme, doch eventuell in die Lichtlosigkeit hinein zu kommen. Man wird also, wenn dies geht, wie sich ja Sachverständige dahin geäußert haben, die Filiale zunächst mit der unteren Gasanstalt in Verbindung setzen und dann so schnell wie möglich den Reservegasometer bauen.

Dr. Hertzberg: Ich möchte mir erlauben, im Anschluß an den Vortrag des Herrn Prof. Gosche doch noch einen anderen Theil unserer Thätigkeit, die wir hier üben wollen, mehr zu betonen. Ich will auch reden von der Petition, die wir den städtischen Behörden, den Stadtverordneten und dem Magistrat, überreichen wollen, möchte aber den Inhalt derselben noch etwas weiter lassen. Mir scheint es, als ob Herr Prof. Gosche sich bezüglich des Inhalts der Petition doch zu sehr der Zukunft zugewandt hat, was zur Abhilfe geschehen solle, wenn ich ihn nicht falsch verstanden habe, und es sind zwei Punkte als die in der Petition zum Ausdruck zu bringenden in Vorschlag gebracht worden: 1. daß die Stadtverordneten-Versammlung Sorge tragen solle, so schnell wie möglich in den Stadttheilen, wo das Gas mangelt, event. für die ganze Stadt mehr Gas zu beschaffen, und 2. soll ihnen anheim gegeben und ihr die Sympathie der Bürgerschaft versichert werden, wenn sie für den erwachsenen Schaden in irgend einer Weise Entschädigung zu verschaffen das Mittel finden würde. — Nun, ich wende mich zu dem Vorgange zurück, und meine Meinung würde sein, daß unsere Petition in ihrer ersten Hälfte vielleicht zu weit ausgedehnt ist und in ihrer zweite Hälfte zu kurz gefaßt sein würde; daß wir uns aber mit aller Energie, wenn auch in gemäßigtem Tone, über die Vergangenheit aussprechen, doch nicht mit so einfachen Worten, die durch ihre zu große Kürze vielleicht wenig Eindruck zu machen vermögen, sondern daß wir sagen, wie viele Bürger von Halle es unbegreiflich finden, daß es möglich gewesen ist, daß in Halle so etwas hat passiren können.

M. H., Wenn das in Halle die erste derartige Sache wäre, die so schwer auf dem Geldbeutel der Bürger lastet, lasten soll und lasten wird, so könnten wir es für unsere Pflicht halten, da wir alle als Menschen uns irren können und irren werden, den Mantel der christlichen Liebe über die ertrübnne, die stattgefunden haben, zu breiten. Aber es sind denn doch auf dem Gebiete des Finanzlebens unserer Stadt in den letzten anderthalb Jahrzehnten eine Menge ganz bedeutender Dinge vorgegangen. Ich halte mich nicht verpflichtet, heute näher auf alle solche Einzenheiten einzugehen, aber es würde nicht schwer halten, doch bald auf Hunderttausende zu kommen aus dem städtischen, aus unserm Vermögen, die entweder als gar nicht mehr existirend anzusehen oder in allergrößter Gefahr sich befinden, vollständig verloren zu werden. Ich würde daher der Meinung sein, daß wir, da heute bei den Qualen, die wir hier ausstehen durch die Hitze, da Licht und den Qualm im Saale, uns doch nur einen schlechten Dienst leisten, wenn wir blos in der von Herrn Prof. Gosche angedeuteten Weise uns an die städtischen Behörden wendeten. Wir müssen selbstverständlich, das werden Sie mir auch zutrauen, in gemäßigter Weise unsere Verwunderung aussprechen, wie es hat geschehen können, indem wir wohl begreifen, daß es geschehen ist, dies aber für haarsträubend halten müssen. (Bravo!)

M. H, Ich habe bisher vollständig sachgemäß gesprochen, deshalb noch persönlich ein Wort! Ich bin keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß mir natürlich persönlich aus der Besprechung derartiger Incidentfragen ein sehr großer Vorwurf gemacht werden wird. Stand doch gestern erst wieder im Sprechsaal der hall. Zeitung ein Artikel, der uns verurtheilte und forderte, daß wir es machen sollten, wie es einst, gelegentlich gesagt, die Aufgabe des preußischen Staatsbürgers resp. Unterthanen wäre: Maul halten und Steuerzahlen. Gott sei Dank, es ist im preußischen Staate besser geworden seit der Zeit, wo man es wagte, einen solchen Ausspruch zu thun. Aber wir sollten doch Sorge tragen, daß, weil wir auf der einen Seite es für möglich und richtig, zweckdienlich und für die Zukunft segensreich gehalten haben, den Absolutismus der Hohenzollern zu beseitigen durch die Verfassung, daß wir nicht dafür den Absolutismus in den Gemeinden eintauschen, wie es bei uns anfängt, beinahe den Anschein zu haben.

M. H. Wenden Sie Ihre Aufmerksamkeit dem ersten Theile der Petition zu, und derselbe soll und muß durchaus sachlich gehalten werden, aber wir müssen es auch aussprechen und entschieden aussprechen, was ich soeben andeutete, sonst legen wir uns selber in den Stat. (Bravo!)

Rentier Schmidt: Ich kann mich im Ganzen dem Herrn Vorredner nicht ganz anschließen; wir können nicht mit dem Knüppel dreinschlagen. Wir haben die Stadtverordneten zu unsern Vertretern gewählt und können nur von ihnen etwas erbitten, aber nichts erzwingen. Ich schließe mich dem Herrn Prof. Gosche an, daß wir zunächst fest halten, wie zunächst Nicht zu beschaffen ist und dann, wie Schadenersatz zu erlangen und, was ich noch hinzufüge: Wie sind solche Vorfälle in Zukunft zu vermeiden.

Redakteur Leuer: M. H. Der Herr Vorredner sagte eben, wir hätten die Stadtverordneten gewählt und würden von diesen Stadtverordneten nur etwas zu erbitten haben. Hr. Prof. Gosche äußerte: Wir sind diejenigen, die diese Behörden geschaffen haben; ein freier Bürgerstand wird an diesem Gesichtspunkte festhalten. In constitutionellen Staaten, wie wir sie jetzt haben, bildet das Volk die Vertretung seiner Gesetzgebung. Der Bauer, der Bürger, der Landmann, der Beamte — alle sind bei den Wahlen gleich, jeder hat dieselbe Stimme bei der Wahl der Vertretung. Und wie es in constitutionellen Staaten, in Preußen, im deutschen Reiche ist, so soll es auch in der Stadtverwaltung sein. Die Stadtbehörden sind nicht die Tyrannen der Verwaltung, sondern sie sind die aus freier Wahl hervorgegangenen Vertreter, die ausführenden Organe. Ihnen gegenüber werden freie Meinungsäußerungen der Wähler sehr am Platze sein. Denn die Stadtverordneten haben nicht ihre eigene Meinung, sondern die ihrer Wähler zum Ausdruck zu bringen, und es ist daher sehr nothwendig, daß dieselben mit ihren Wählern in Verbindung bleiben, sich mit ihnen identificiren, so daß das Votum, welches sie in der Stadtverordneten-Versammlung abgeben, nicht blos ihre eigene persönliche Meinung ist, sondern dasjenige ihrer Vertrauensmänner, die sie berufen haben. Von diesem Standpunkte aus glaube ich, daß die Versammlung hier das größte Recht hat, auf die gegenwärtig schwebende Frage einzugehen. Wenn irgendwo etwas Großes geschaffen werden soll, dann werden große Versammlungen berufen, und es werden Mittelsmänner gewählt, welche die Sache in die Hand nehmen. So ist es auch im städtischen Leben. Bei großen wichtigen Dingen hat die Allgemeinheit ein Recht, mitzusprechen. Wenn soviel Tausende von Thalern verpulvert sind, so kann freilich nicht jeder Einzelne seine Meinung abgeben, dazu sind die Vertrauensmänner da. Wenn diese aber dem Vertrauen nicht entsprechen oder Modificationen eintreten müssen, so hat die Allgemeinheit das Recht, darauf aufmerksam zu machen, und von diesem Standpunkte aus glaube ich die gegenwärtige Petition charakterisiren zu müssen. (Bravo!)

Dr. Herzberg: Ich wollte mir nur dem Herrn Schmidt gegenüber ein Wort erlauben. Ich habe die unmaßgebliche Meinung, daß, wenn eine Petition in dem Sinne, wie ich mir denke, zur Ausführung kommt, wir nicht blos dem Wohl der Stadt den größten Dienst leisten, sondern auch direkt unsern Stadtverordneten-Collegium selbst, auch denen, welchen wir unser Vertrauen nicht schenken können, denn dergleichen giebt es doch auch, denen wir nicht zutrauen, daß sie das Interesse der Stadt wirklich ernstlich und sorgfältig wahrnehmen. Diese werden wir dadurch veranlassen, mit etwas mehr Vorsicht zu verfahren. Den Herren aber, der großen Majorität unserer Stadtverordneten, zu denen wir ein gutes Zutrauen haben und von denen wir überzeugt sind, daß sie das Beste der Stadt wollen, geben wir einen sichern Hintergrund, indem sie sich stillschweigend oder laut sagen können an öffentlicher Stelle: Wir haben das und das gehört, die große Mehrzahl der Bürger der Stadt steht hinter uns. Ein Stadtverordneter, für den in solcher Lage der Dinge die Meinungsäußerung einer so großen Anzahl verständiger Bürger und einsichtsvoller Einwohner keine Bedeutung haben sollte, bei einer solchen Lage der Dinge, wie sie bei uns vorgekommen sind und welche große Verwickelungen bringen können, der kann unmöglich Stadtverordneter sein und bleiben.

Dr. Kunze: Ich muß dem Herrn Vorredner bemerken, daß eine solche Scheidung unserer Stadtverordneten, wie er sie beliebt, doch nicht recht conventionell ist. Wir haben die Stadtverordneten-Versammlung in keiner Weise anzugreifen weder die Minorität noch die Majorität derselben, und wünschten wir, diese Ausdrucksweise lieber lieber unerwähnt zu lassen.

Klempnermeister Mischke. M. H. Von unserm Präsidium wird angenommen, daß wir die technische Seite der Frage ganz außer Acht lassen. Wir müssen doch aber damit anfangen, müssen uns halten an die technischen Gutachten der beiden Sachverständigen, die den Bau unbedingt für verdorben erklären. Halten wir uns daran und wissen wir, wie die Gutachten ausfprechen, daß mit 60000 Mark zur Reparatur verwendet, noch keine Garantie geboten ist für das Gelingen des Baues, so liegt doch die Frage nahe: Wollen wir eine so große Geldsumme für die Reparatur riskiren oder lieber neu bauen? Sprechen wir uns darüber aus, so wird zugleich die Frage der Gasbeschaffung für die nächste Zeit beantwortet, denn ich glaube, wir entscheiden uns lieber für den Bau eines neuen Gasometers.

Dr. Kunze. Ich habe schon erwähnt, daß die Sachlage ganz verschieden beurtheilt werden kann und es ist darum am besten, sich nur möglichst sachlich zu halten. Es ist mit mir ein Herr hierher gegangen, der dieselbe Affaire in Thorn durchgemacht hat. Das Ding ist dort reparirt mit weit geringern Kosten und die Sache ist in Ordnung gekommen und geht. Und noch ein anderer Herr der hier anwesend ist, hat die Lage der Sache bei uns beschaut und glaubt auch einen billigeren Ausweg vorschlagen zu können, was den, welchen die beiden Sachverständigen aus Breslau und Berlin angeführt haben. Ich erkenne darin, daß die Sachlage selbst noch nicht recht klar gelegt ist und bin der Meinung, daß wir die Stadtverordneten-Versammlung bitten, eine Anzahl von Sachverständigen von außerhalb sowohl als auch aus hiesiger Stadt zu Rathe zu ziehen und so eine kleine Vereinigung zu bilden, welche berathen möge, wie die Sache gemacht werden muß. Dies würde vielleicht ein Weg sein, auf dem wir dem praktischen Ziele näher kämen, daß wir uns nicht blos darauf beschränkten, die Stadtverordneten-Versammlung zu bitten, die Sache möglichst zu beschleunigen, und vielleicht noch darauf hinweisen, daß in Halle manches beschleunigt werden kann, wenn man nur will.

Herr Görlitz. M. H. Das große Interesse, das jeder Bürger für diese Frage hat, hat auch mich hierher getührt, umsomehr als ich seit einigen Monaten mit dem Mandate eines Stadtverordneten betraut worden bin. Ich habe es für meine Schuldigkeit gehalten, heute hierher zu gehen und auch meinerseits dazu beizutragen, daß diese Frage zu Aller Zufriedenheit gelöst werde. Erlauben Sie mir hierzu einige Mittheilungen. (Erzählt den historischen V rlauf der Sache, die Verhandlungen, die Interpellation in der Stadtv.-Vers., und die Berufung der Sachverständigen.) Wie das Gutachten ausgefallen ist, ist Ihnen bekannt. Beide Gutachten gehen darauf hinaus und sind darin einig, daß die fehlerhafte Arbeit unter allen Umständen die Schuld des Mißlingens trägt. Im Uebrigen trennen sich beide jedoch bezüglich der Möglichkeit der Abhilfe. Die eine geht darauf hin, daß der Gasometer mit einem Aufwande von 65000 Mark dicht gemacht werden können, und dies schien nach meiner und der Ansicht vieler anderer Herren diejenige Möglichkeit zu sein, welche die richtige ist. Es sind aber inzwischen andere Arbeiten in Angriff genommen; man hat namentlich unmittelbar unter dem Bassin eine Quelle gefunden, aus welcher das Wasser wie aus einer Gießkanne fließe. Es ist klar, daß ein solcher Quell für den Bau jedenfalls gefährlich werden kann. Dieser Quell und das Grundwasser zu entfernen ist die nächste Aufgabe, bevor man etwas anderes unternehmen kann.

Es giebt nun ferner zwei Wege: Entweder baut man einen Gasometer, oder man producirt mit Umgehung des Gasometers Gas, das man direct in die Röhren leitet, doch wird diese letzte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760901025/fragment/page=0001

Möglichkeit von einigen Herren angezweifelt. Ich will nur mittheilen, was zur Abhülfe überhaupt in Aussicht genommen ist. Daß schnell ein zweiter Gasometer erbaut werden soll, scheint nun bisher noch nicht angeregt zu sein. Von diesem Standpunkte aus kann jeder Bürger es nur begrüßen, wenn ein sicher Kreis der Bürgerschaft eine gewisse Pression auf uns ausübt, damit wir nicht engherzig sind, wo dies übel angebracht wäre. Ich mache einen Vergleich mit dem Wasserwerk. Wir haben in ganzen Straßen eine Wassercalamität gehabt, indem dort vom Morgen bis zum Abend kein Wasser aus dem Wasserwerke zu haben war. Es ist nun ein besonderer neuer Strang gelegt worden; wie ich aber höre, wird auch dieser neue Rohrstrang nicht ausreichen, sondern man wird sich dazu entschließen müssen, noch einen Wasserthurm zu bauen. Unsere halben Maßregeln sind in jedem Falle entschieden zu verwerfen, und dies würden wir auch sagen müssen, wenn wir uns auf eine Flickerei an dem Gasometer beschränken und nicht so schnell wie möglich einen anderen Gasometer bauen wollten. Wir haben jetzt die Universitätsbauten, und noch andere Projecte liegen vor, die der Stadt einen Zuwachs von Bevölkerung zuführen werden, so daß der Consum an Gas in der nächsten Zeit bedeutend größer sein wird und also Gas beschafft werden muß, und dies kann dauernd nur durch den Bau eines neuen Gasometers geschehen. Ich bitte Sie, Ihre Entschließungen irgend welcher Art darauf gehen zu lassen, daß der Bau eines neuen Gasometers baldmöglichst in Angriff genommen werde. Bezüglich der Wahlen zu den Stadtverordneten kann ich nur wiederholen, daß die Bürgerschaft selbst daran schuld ist, wenn die Wahlen nicht zu ihrer Zufriedenheit ausfallen. Sie haben sich überzeugt, daß die Betheiligung bei den Wahlen eine sehr laue ist, und es ist bedauerlich, daß in Halle das Heft in den Händen einer kleinen Minorität gehalten wird, die es schon seit Jahrzehnten in Händen hat, und es ist doch wünschenswerth, daß die Versammlungen zum Zwecke der Wahlen mehr in Fluß kommen. — Glauben Sie aber nicht, daß die Stadtverordneten die Hände in den Schooß gelegt haben, auch in Bezug auf den Regreß, der genommen werden soll. Aus der Mitte der Versammlung ist eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt, bestehend aus dem Vorsitzenden und etlichen Technikern der Versammlung, und ich wüßte nicht, wie man es hätte anders anfangen können. Die Commission soll sich mit der Frage beschäftigen, wer den Schaden bezahlen soll. So weit man die Sache übersieht, so wird sie von sachkundigen competenten Männern beurtheilt, und dieselben haben Ehre und Gewissen genug, sich nicht bestimmen zu lassen in ihrem Urtheile. Warten Sie also erst ab, was diese Commission beschließen wird, ich habe das Vertrauen zu derselben, daß sie nach Recht und Gewissen urtheilen wird. Ich wiederhole aber, daß Sie es zum Gegenstande Ihrer Resolution machen, daß wir bald einen neuen Gasometer bekommen, so wird uns auch Licht werden.

Prof. Dr. Gosche: Geehrte Herren: Je bestimmter wir als Veranlasser dieser Versammlung das ins Auge gefaßt hatten daß wir keinen Stadtverordneten anregen wollten, unserer Versammlung beizuwohnen, um nicht in seiner Doppelstellung als Bürger und Stadtverordneter einen Conflikt hervorzurufen, um so dankbarer erkenne ich in Ihrem Namen die Theilnahme an, welche Herr Görlitz, trotzdem, daß er Stadtverordneter ist, als Bürger hier unsern Angelegenheiten in dieser Versammlung schenkt. Indeß so gern ich dies anerkenne, so muß ich doch sagen, daß ich mich in einem kleinen Gegensatze zu ihm befinde, indem er nämlich von Abwarten spricht. Dieses Abwarten ist uns in einem officiösen Zeitungsartikel bereits nahe gerückt. Es ist eine kuriose Geschichte mit dem Abwarten. Damals, als es sich um die Promenade handelte hieß es, wir seien Revolteure, wir wollten den Magistrat zwingen, von seinen Entschließungen abzugehen. Jetzt glauben wir zeitig genug zu kommen, da heißt es: Es ist zu früh! Ich bin doch der Meinung, daß wir nicht so lange warten, denn dabei geht einem der Hoppen beim Munde vorbei. Ich habe bei den vorherigen Aeußerungen den Eindruck empfangen, daß der Majorität der Versammlung vielleicht ein schärferes Vorgehen wünschenswerth erscheine, als ich es in meinem einleitenden Vortrage habe andeuten mögen. — M. H. Man muß nichts mehr, als man kann, selbst wenn man ganz scharf vorgeht, so ist doch unserer Stadtverordnetenversammlung gegenüber eine gewisse Grenze gesteckt, über die wir nicht hinaus können.

Da Sie mich bisher so nachsichtig angehört haben, so wollen Sie mir endlich auch noch gestatten, daß ich Ihnen den Entwurf einer Petition — Resolution scheint mir nicht recht passend — die ich unter dem Eindruck der einzelnen Reden und Ihrer Stimmung abgefaßt habe, vorlege. Sie werden daraus ersehen, daß ich nicht mit Schüchternheit, der wird man mich nicht anklagen, aber mit sachlicher Behutsamkeit vorgehe, aber die zwei Punkte doch energisch ausgesprochen habe. (Liest den Entwurf vor, der in dem gestrigen Blatt schon mitgetheilt wurde.) (Schluß folgt.)

Vereine und Versammlungen.

— Auf dem eben abgehaltenen Genossenschaftstage zu Danzig berichtete der Anwalt Schulze-Delitzsch über die Produktiv-Genossenschaften nur in so weit günstig, als die ländlichen Milchgenossenschaften mit darunter zählen, welche im Aufblühen begriffen sind. Von andern Produktivgenossenschaften gingen 5 bis 6 ein. Was die Consumvereine anbetrifft, so hob der Anwalt hervor, daß die Zahl derer sich mehrt, welche eigenen Grunddesitz erwerben. Die 179 Consumvereine, die pro 1875 ihren Rechnungsabschluß eingesandt haben, zählen 98,055 Mitglieder. Ihr Verkaufs-Erlös betrug 22 704,964 Mk., das Guthaben der Mitglieder 2,912,264 Mk., 63 Vereine hatten Grunddesitz im Gesammtwerthe von 2,447,381 Mk.; von diesen hatten 50 Vereine insgesammt 1,334,812 Mk. Hypothekenschulden.

Handels- Verkehrs-, und Börsen-Nachrichten.

— Noch immer werden vielfach vorschriftswidrige Maße und Gewichte im öffentlichen Verkehr benutzt. Es ist in neuester Zeit Seitens der Behörden nochmals daraus Veranlassung genommen worden, auf das Reichs-Strafgesetzbuch hinzuweisen, nach welchem Gewerbtreibende, bei denen sich zum Gebrauch in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Eichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße, Gewichte oder Wagen vorfinden, mit Haft bis zu 4 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk bestraft werden. Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, durch häufige und unvorhergesehene Revisionen bei den Gewerbetreiben so wie durch eine strenge Controle des Marktverkehrs sich von der Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen zu überzeugen.

Berlin, 28. August. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson & Alfred Orgler). Unsere Voraussetzung, daß mit dem Eintritt kühlerer Witterung ein besseres Geschäft in Butter eintreten dürfte, scheint sich bewahrheitet zu wollen. Schon begegnen die zum Export sich eignenden Sorten regerer Nachfrage und feinste Holsteiner Marken haben im Preise nicht unbedeutend angezogen und dürften in diesem Jahre außergewöhnlich hohe Notirungen bedingen. Für gute Mittelwaare, die anfängt knapp zu werden, zeigte sich lebhafte Kauflust, welche zu größeren Umsätzen geführt hätte, wenn sich Producenten in ihren Forderungen nachgiebiger gezeigt hätten. In Galizischer Butter sind et nige Umsätze zu verzeichnen, wenn auch zu sehr gedrückten Preisen. Es notiren: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 120–135, feine Guts- und Pächterbutter 105–115, Pommersche 95–108, Litthauer 102, Elbinger 105–110, Schlesische 96, do. feine und feinste 100–112, Westpreußische 90, Ostfriesländische 118–122, Mährische 80, do. feinste 100–110, Galizische 75 bis 78 M. p. 100 Pfd. franco hier. Eier notirten an der Donnerstag-Börse 2 M. 90 Pf. p. Schock bei sehr knappen Zufuhren und stiegen an heutiger Börse bei sehr fester Stimmung auf 3 M. 5 Pf. bis 3 M. 10 Pf. p. Schock. Rollend aus Galizien u. nach hier 682 Fässer, nach Hamburg 2831 Fässer.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 29. August.

Aufgeboten: Der Schmidt F. W. Hundt und L. Grabi (Neustadt 8 und Langeg. 5b). Der desig. Schulrector und Prediger F. F. C. Krägel und C. L. Kindler (Halle und Naumburg).

Geboren: Dem Steinhauer H. Julitz ein S. (kl. Brauhausg. 3). Dem Hilfstelegraphist F. Schäfer eine T. (Geisstr. 60). Dem Sattler C. Donath ein S. (gr. Steinstr. 62).

Gestorben: Der Klempnermstr. Reinhold Weber, 28 J. 1 M. 10 T., Lungenblutung (Rathhausg. 18). Eine unehel. T., 2 M. 11 T., Brechdurchfall (Steinweg 32). Der Brauer Heinrich Balcke, 70 J. 9 M. 24 T. Sarcom (Königl. Klinik). Der Korbmachermeister Christian Friedrich Carl Becher, 61 J. 3 M., Marktschwamm (gr. Wallstr. 18). Des Handelsm. J. Schöppe T. Anna, 7 J. 1 M., Nierenleiden (Steinweg 42).

Meldungen vom 30. August.

Aufgeboten: Der Postschaffner W. O. Siegmund und F. A. Schleich (Cavernplan 1 und Louisenstraße 3). Der Priv.-Doc. Dr. phil. J. M. W. H. Schum und C. H. E. Wagner (gr. Steinstraße 33 und Paradeplatz 5). Der Ziegelstreicher Ch. A. C. Hug und W. Ruprecht (Halle und Golbitz).

Ehescheidungen: Der Oeconomie-Insp. J. A. Tischendorf und B. E. Bunge (Lucka und Saalberg 21).

Geboren: Dem Schneider Th. Bäumling eine T. (Saalberg 4). Dem Bahnarbeiter W. Bäcker eine T. (Augustastraße 10). Dem Müller C. Bischoff ein S. (Lindenstraße 6).

Gestorben: Des Maurer E. Stelzner Ehefrau Wilhelmine geb. Griesing, 56 J. 11 M. 10 T., Emphysem (Mühlberg 1). Des Schriftsetzer F. Schröder T. Martha Anna Minna, 5 J. 3 M. 27 T., Scharlach (III. Vereinsstraße 6). Des Stellmacher F. Kunze T. Pauline Helene, 4 M. 25 T., Brustkatarrh (Wormlitzerstraße 4). Die Wittwe Johanne Marie Christiane Zenker geb. Münding, 69 J. 4 M. 22 T., Herzverfettung (alt. Markt 16). Conrad Georg Schröder, 7 J. 2 M. 2 T., Bräune (Schülerhof 14). Des verst. Bahnwärter H. Schmidt S. Franz Otto, 3 M. 1 T., Lungenentzündung (kl. Sandberg 5).

Telegr. Tepesche der Saale-Zeitung.

Belgrad, 30. August, Nachts (officiell). Die Türken wurden auf allen Punkten des rechten Morawaufers auf den Höhen von Gragoracs Stanzis Sanct Stephan geschlagen. Der Gefahr ausgesetzt, daß ihr rechter Flügel umgangen werde, sind sie in voller Flucht zurückgewiesen. Ihre Brücken über die Marawa sind zerstört worden. Die serbischen Truppen verfolgen den Feind und besetzen die Höhen und die türkischen Verschanzungen auf dem rechten Morawaufer.

Der am 27. Mai cr. hinter dem Kolporteur **Eduard Kleps** erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.

Halle, den 29. August 1876. **Der Staatsanwalt.**

Steckbriefserledigung. Der unterm 16. August d. J. steckbrieflich verfolgte Kaufmannslehrling **Max Tschaliner** aus Wollstein ist ergriffen.

Halle, den 25. August 1876. **Der Staatsanwalt.**

Extrazug nach Leipzig
den 5. September.

Abfahrtszeit Halle-Leipzig Nachmitt. 2 Uhr 56 Min.
" **Leipzig-Halle Abends 11 Uhr.**
III. Classe 1 Mark 80.
II. Classe 2 " 50.

Anmeldungen erbitte bis spätestens den **3. September** Abends 6 Uhr.
Franz Lenhardt.

Fabrik-Gebäude

mit Dampfbetrieb, zu jedem Geschäftsbetriebe passend, mit 7,300 □Ell. Areal, auf Wunsch auch mehr, 15 Minuten von Leipzig, an der Pferdebahn gelegen, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen od. zu verpacht. Auskunft ertheilt **C. Kraft sen.,** Leipzig, Erdmannstr. 15.

Bäckerei

mit schönen Gebäuden, Hof und Garten ist mit einer Anzahlg. von 2000 Thlr. zu verkaufen. Es bietet sich hier für einen ledigen Bäcker Gelegenheit, mit einem jungen Mädchen mit einem Vermögen von 3000 Thlr. sich zu verheirathen. Frc.-Off. sub **A. H.** zu richten an **G. L. Daube & Co.,** gr. Ulrichsstr. 61.

Ein in gutem Zustande befindliches Grundstück (Echaus) in einer Garnisonstadt und an sehr frequenter Lage, worin eine lebhafte **Restauration** und **Colonialwaaren-Handlung** betrieben wird, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Adr. von Reflect. unter **H. 53273** zu richten an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

Eine **Windmühle** m. 3 Gängen, Wohn- u. Stallgeb. u. ungefähr 1 Mrg. Feld, alles in gutem Zustande, in guter Mahl- und Windlage, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näh. bei Herrn Mühlenbesitzer **Löbscheid,** Strohhofsspitze 9.

Pacht-Gesuch.

Ein cautionsfähiger **Wirth** sucht einen Gasthof oder Restauration p. 1. Oct. zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg. [5.]

Gasthof.

Ein bekanntlich frequenter Gasthof mit Tanzsaal in der Nähe Leipzig's ist Familienverhältnisse halber bei 3 bis 4000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Reelle Bewerber werden gebeten, Adressen unter **M. C. 891** bei **Haasenstein & Vogler** in Leipzig niederzulegen.

Mein herrschaftliches **Wohnhaus** mit hohen gewölbten Kellerräumen (kanalisirt), großer heller Niederlage, an 2 Straßen gelegen, 2 großen Höfen, 1 Mrg. Fläche, gut rentirend, will, auch getheilt, mit gering. Anzahlung wegen Domicilwechsel verkaufen. **H. A. Pursche,** Merseburger Str. 13.

Eine große Familienwohnung ist zu vermiethen und 1. October zu beziehen bei **Michaelis,** gr. Klausstr. 11.

Belletage nebst Zubehör 1. October oder später zu beziehen Mühlweg 30.

Zu verm. **2 Wohn.** an rub. u. anst. Leute **Böckstraße 6.**

Eine Wohnung, Preis 40 Thlr., zu vermiethen Lindenstraße 5.

Kl. Wohn. zu verm. Oberglaucha 17.

Ein freundl. Logis ist noch zu verm. u. 1. Oct. zu bez. Dessauerstr. 3/4, i. Hofe.

Eine freundlich möbl. Stube mit Bett zu vermiethen Lindenstraße 13.

Meubl. St. nebst Kammer ist sof. zu vermieth. **Leipzigerstraße 85.**

2 anständ. Schlafstellen Lindenstraße 5.

Ich suche sofort einen tüchtigen Gesellen. H. Lampe, Tischlermeister.

Ein nüchterner ordentlicher **Mann** für mein Geschirr gesucht. **Landwehrstr. 8.**

Ein **Pionier-Unteroffiz.,** Mühlenbauer, welcher 4 Jahre gedient, und die Baugewerkschule zu Holzminden besucht hat, sucht zum 1. Oct. d. Js. eine angemessene Stellung, sei es in der Praxis oder in der Theorie. Näh. ertheilt die Expedition. [6]

Verwalter, Hofmeister, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Viehmädchen, Knechte u. Enken sucht **Fr. Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Ein ordentl. junger **Mann** zu Gartenarbeit, oder **Gärtnergehülfe** wird für dauernde Arbeit gesucht. Näheres in der Exp. d. Z. [7550.

Ein **Glasergeselle,** guter Arbeiter, findet Arbeit bei **Th. Diessner.**

Für Nietleben ein **Knecht** gesucht **gr. Ulrichsstraße 1,** 1 Tr.

Ein **Lehrling** wird sofort oder 1. October angenommen beim Schneidermstr. **L. Reichert** in Domnitz.

1 Kochmamsell sucht zu ihr. weit. Ausbildung bei 50 Thlr. Gehalt Stelle in einem Restaurant od. Hotel. **1 junge Oeconomentochter** sucht sich auf einem gröss. Gute weiter zu bilden, **1 jüngere Landwirthschafterin, 1 deutsche Bonne** (Hamburgerin) such. Engagement.

Offene Stellen

für **Landwirthschafterinnen** in ff. Küche erfahren, für eine **Gesellschafterin,** für eine **Kastellanin** auf ein Schloß zur **Ueberwach. der Wäsche,** für tüchtige im Kochen erfahr. Mädchen bei hohem Gehalt durch

Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstraße 28.

Ein junges **Mädchen** aus achtbarer Familie mit guten Zeugnissen wünscht zum 1. October in einem reinlichen Geschäft oder bei einer anständigen Herrschaft zur Stütze der Hausfrau Stellung. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Reichardt jun.** in Giebichenstein.

Köchinnen, Haus- u. Küchenmädchen erhalten noch 1. September gute Stellen durch Frau **Binneweiss,** gr. Märkerstraße 18.

Eine **Putzmacherin** und eine **Köchin,** welche Hausarbeit mit verrichtet und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, [illegible] **suchen z. 1. October Stellung.** Gefl. Off. nach Ranmischestr. 14 erbeten.

Anständige junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden Hallgasse 6.

Neue Möbel u. Sopha bill. Riemeyerstr. 11.

Lotterie
der Münchner Kunst-Ausstellung.

Ziehung 14. October d. J.
5000 Gewinne, darunter 4500 in **baarem Gelde** von **15000** — 5 Mk.
Preis der Loose à Stück 2 Mk.

Brandenburger Pferde- etc. Lotterie

Ziehung 31. October d. J.
Haupt-Gewinn im Werthe v. 10,000 Mk., ferner **50 edle Pferde u. 1000** kleinere Gewinne. Preis à Loos 3 Mk

Obige Loose sind zu haben bei: **J. Barck & Co., Annonc.-Exped.,** gr. Ulrichsstrasse 47 I.

Cyper-Vitriol

zum **Weizenkälken** offeriren billigst **Helmbold & Co.**

Mein Magazin von
Holz- u. Metall-Särgen
ist jetzt gr. Brauhausgasse 31 am Eingange in der Leipzigerstraße.
Albert Meissner.

Ein **zweischläfriges volles Federbett,** noch neu, für 20 Thlr. u. m. a. **Federbetten** sehr billig zu verkaufen **Schmeerstr. 21,** 2 Tr.

Zu verkaufen

ein **Pony-Füllen,** Falbe, ohne Abzeichen m. schwarzer Streife, auf Wunsch auch die Mutter, dieselbe ist hochgeb ohne Abzeichen mit schwarzer Streife.
F. W. Braunmann, Rathhausg. 8.

Zwei 1/2 jährige Schweine stehen zum Verkauf Giebichenstein, Advokatenstraße 12.

Nicht zu übersehen!

Der Herr, welcher am **Montag** Abend 1/2 8 Uhr einen falschen **Regenschirm** aus der **Hochmuth'schen Restauration** am Ofen irrthümlich mitgenommen hat, wird gebeten, denselben dort wieder umzutauschen.

Nicht zu übersehen!

Am 10. August wurde mein kleiner Hund, den ich 3 Jahre im Besitz hatte, in einem Restaurant von der Dogge des Herrn **Röttcher,** Commissionair, Carlstraße, nach ärztl. Untersuchung durch 2 Bisse getödtet. Alle Herren Restaurateure werden ersucht, diesen Hund nicht in ihren Localen zu dulden. Sollte der Hund noch andere Hunde gebissen haben, so bitte die Polizei davon in Kenntniß zu setzen. **Julius Reuter.**

Annoncen-Expedition

Neue Prom. 14. von **M. Triest** **Neue Prom. 14.**

empfiehlt sich zur prompten Besorgung von **Anzeigen** in alle hiesigen und auswärtigen Blätter.
= **Originalpreise** ohne **Aufschlag.**
= **höchsten Rabatt,**
= **keinerlei Spesen.**

Eier

in **schöner** Waare empf. im Ganzen und einzeln **F. A. Fiedler,** große Rittergasse 16.

Bücklinge! Bücklinge! immer frisch bei Boltze.

Eine graubraune **Knabenjacke** auf dem Roßplatze verloren. Abzugeben **Dessauerstr. 3.**

Der **Droschkenkutscher,** welcher am Freitag Abend den Herrn von der Bahn nach der Post und dem Landrathsamt gefahren, wird hierdurch aufgefordert, den in der Droschke liegen gebliebenen Regenschirm gegen Belohnung bei **Eduard Kobert** sofort abzugeben.

Ein kleiner Junge von 2 1/2 Jahren ist gestern abhanden gekommen. Wer denselben an sich genommen, wird dringend gebeten, ihn sogleich zurückzubringen. Klempner **Hanse,** Dessauerstraße 3.

Zusammenkunft sämmtlicher Böttchergesellen Sonnabend den 2. Septbr. Abends 8 Uhr auf der Herberge „Zum deutschen Haus."

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elise Meyer (Magdeburg) mit Georg Andree (Friedeberg); Helena Könecke (Friedrichshagen) mit Dr. Frdr. Augustinn (Gera); Lina Koeppe mit Moritz Berger (Gera).

Vermählt: Postassist. Wilh Christ. Aug. Lange mit Anna Marie Louise Randel (Magdeburg); Nathanael Hildebrandt mit Louise Gieseke (Schmiedeberg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Brauereibesitzer Frdr. Ruff (Neustadt-M.); Hrn. Kaufm. Jul. Hochbaum (Buckau); Hrn. Hauptm. a. D. Spierling (Halberstadt); Hrn. Carl Boas (Ilberstedt). — Eine Tochter: Hrn. Kfm. Rich. Liepermann (Magdeburg); Hrn. Kfm. Adolf Boß (Magdeburg).

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.